

Neue Kämpfe an Belgien's Küste!

Deutsche beschließen Ost-Quentkirchen, trotzdem aber prahlen Allierte mit Erfolgen!

Bayerischer General v. Meyer vom Pfeil getroffen!

Paris, 8. Dez. — Trotz der heftigen Angriffe der Alliierten auf die Stellungen der Deutschen, haben diese von ihrer Offensive keineswegs abgelassen und begannen allenorts wieder zu heftigen Kämpfen gegen die Deutschen. In der Küste ist es wieder zu heftigen Kämpfen gekommen; die Deutschen beschließen Ost-Quentkirchen, welches von Neuhort (ein Zeichen, daß sie dort wesentliche Fortschritte gemacht haben). Dem Neuhort nach haben die Kriegsschiffe der Verbündeten die deutschen Positionen an der Küste beschossen.

Das französische Kriegsamt hat heute folgenden Bericht herausgegeben: „In der Gegend von Hjern und der Hier hat der Feind heute wieder eine rege Tätigkeit entfaltet. Die französische Artillerie ist derjenigen der Deutschen gegenüber und erwidert Schuß um Schuß. Die Operationen an der Küste sind in der Champagne Region geblieben sich hauptsächlich durch Artilleriegefechte aus. Französische Truppen gewinnen etwas an Terrain in den Argonnen (wo?)“

Kolossale französische Verluste.

Paris, 8. Dez. — Bis zum 10. November wies die französische Verlustliste folgende Zahlen auf: 100,000 Tote, 400,000 Verwundete, 90,000 Gefangene; im Ganzen 590,000. Die deutschen Gefangenen sind vorwiegend davon überzeugt, daß Deutschland siegreich aus diesem Kriege hervorgeht wird.

Angriff auf Belgien.

London, 8. Dez. — Der Korrespondent des Daily Telegraph meldet aus Brüssel: „Montag und Freitag Morgenstunden unternahm die Deutschen einen weiteren Angriff auf die Stellungen der Belgier bei Namenskappele.“

Auf zahlreichen Höhen, welche von Motorbojen ins Schlepptau genommen wurden und mit Maschinengewehren versehen waren, nahen sie sich dem anderen Ufer des Kanals. Stumm wurden die Belgier der Feinde auf die Stellungen auf die Feinde auf dieselben eröffneten. Anstatt aber dasselbe zu erwidern, zuckten blende Suchlichter auf den Flößen der Deutschen auf, so daß die Belgier geblendet wurden; gleichzeitig gerieten die Maschinengewehre zum Stillstand und die Belgier nieder. Die Deutschen hatten bereits das Ufer erreicht, als die Kanonen der Alliierten zu donnern begannen; sie hatten sich bald eingeschossen, und unter dem verheerenden Feuer derselben sahen sich die Deutschen gezwungen, sich zurückzuziehen.

Londoner Situationsbericht.

Während die Schlachten auf dem östlichen Kriegstheater toben, sind die Alliierten auf dem westlichen nicht untätig gewesen, haben sich nicht ganz und gar in den Besitz des linken Ufers des Meer Kanals gesetzt und in Nordfrankreich die Offensive ergriffen. In der Gegend von La Bassée, woselbst die Deutschen starke Stellungen einnehmen, haben die Verbündeten ein heftiges Geschützfeuer eröffnet. Die Angriffe erfolgen auf der ganzen Front (und auf der ganzen Front werden sie von den Deutschen zurückgehalten werden). Der hierher gefasste offizielle französische Bericht spricht von einer Überlegenheit unserer Offensive und „einem offensivem Vorteil“ der französischen Artillerie über die deutsche.

Der Vorteil der Alliierten im Nordwesten, so gering er auch sein möge, hat unter Vielen die Hoffnung wecken lassen, daß die Bedrohung der belgischen und französischen Küste gehoben ist. Man glaubt, daß so lange die Deutschen gezwungen sind, ihre Hauptkräfte im Osten zu entwickeln, sie die Offensive im Westen nicht ergreifen können. Das ist aber ein leerer Wahn, denn die Deutschen sind auf beiden Kriegsschauplätzen stark genug, um in der Offensive nicht zu erliegen. Es

liegen jedoch Beweise vor, daß die Deutschen die Küste ihrer westlichen Armee im Thal der Küste zusammengezogen haben, von wo aus selbst im geeigneten Augenblick nach irgend einem Teil der französischen Küste werfen und zu jeder Zeit einen Vorstoß auf Paris unternehmen kann. (Das ist ein erfreuliches Zustandnis.)

Alle Mann zur Fahne!

Notterdam (über London), 8. Dez. — Berliner Blätter veröffentlichten gestern folgende Proklamation: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, gebieten folgende Aenderungen im Dienstverhältnis: Alle Mitglieder des Landsturms, welche nicht durch den Befehl vom 15. August einberufen wurden, werden jetzt einberufen, jeder Mann von ihnen.“

Alle Mann im Lande selbst werden aufgefordert, nicht später als am 20. Dezember sich zu melden; und diejenigen Deutschen, welche in auswärtigen Ländern sind, müssen sich entweder schriftlich oder mündlich beim nächsten Vertreter der deutschen Regierung melden.“ (Dies ist das letzte Angebot der regulären Reserven — nach ihnen aber kommen noch die Extra-Reserven von 1914 und 1915, und danach die Freiwilligen. Es haben sich an die drei Millionen Freiwilligen gemeldet, und nur ein kleiner Teil derselben ist bis jetzt eingestellt worden. Die erste Klasse des Landsturms, welche am 15. August einberufen wurde, bestand aus 20 Jahren, welche eine gewisse Zeit in der Armee oder Flotte gedient hatten. Die zweite, durch obige Proklamation einberufene Klasse, umfaßt alle Leute zwischen 18 und 45 Jahren, welche nicht in der Armee gewesen, aber tauglich befunden worden sind.)

Weiterer Türkenzug.

Konstantinopel, 8. Dez. — Hier wurde gestern folgende offizielle Meldung veröffentlicht: „Nahe Adjara in Kaukasien haben wir weitere Erfolge über die Russen zu verzeichnen und zahlreiche Gefangene sowie Geschütz erobert. Die russischen Angriffe von dem von See (Süd-)Ufer verliefen erfolglos. Unsere von Mesanbus im Bormarisch begriffenen Truppen haben Souzbak besetzt. Die Detschast ist ein wichtiger militärischer Stützpunkt in der Provinz Aherbaljan.“

Jüdische Offiziere im deutschen Heer.

Berlin, 8. Dez. (Funkendepeche). Es wurde heute offiziell bekannt gemacht, daß 26 Juden im deutschen Heere das Offizierspatent erhalten haben. Davon entfallen auf Preußen, 12 auf Bayern, je einer auf Württemberg und Sachsen. Im Ganzen haben bis jetzt 710 jüdische Soldaten das Offizierspatent wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten, drei davon dasjenige erster Klasse.

Oesterreich sieht sich vor.

Mailand, 6. Dez., über Rom. (Bei Überwindung verspätet). — Die Erörterung des Premierministers Salandra im italienischen Parlament hat im österreich-ungarischen Generalstab Aufsehen erregt. Der Korrespondent der hiesigen Zeitung Secolo meldet, daß Freitag Nacht eine große Zahl Truppenzüge sich aus dem Inneren Oesterreichs nach der italienischen Grenze in Bewegung setzten. Es heißt, daß 200,000 österreichische Soldaten an der italienischen Grenze und 100,000 in Bosnien zusammengezogen wurden. In verschiedenen Städten Oesterreich-Ungarns ist es zu italienischfeindlichen Demonstrationen gekommen.

Italiener nach Venedig.

Rom, 8. Dez. — Acht Bataillone italienischer Truppen werden nach Venedig geschickt werden, um die dortigen Truppen zu verstärken, und wie der Bericht lautet, gegen alle Angriffe gerüstet zu sein. (Venedig grenzt unmittelbar an Ägypten.)

Lebt Italien türkisch Verrath?

Es soll England angeblich mit 500,000 Mann in Ägypten zu Hilfe gekommen sein.

(Vordräng, Frankreich, über Paris und London, 8. Dez. — Eine fragwürdige Meldung besagt, daß Britanien und Italien einen geheimen Pakt geschlossen hätten, wonach Italien 500,000 Mann nach Ägypten werfen werde, falls die türkische Armee Ägypten bedrohe.)

(Gerüchte derselben Art sind schon früher aufgetaucht, und von einer aufrichtigen Freundschaft Italiens für die anderen beiden Mächte des Dreibundes ist bisher nicht viel zu merken gewesen; die aus Rom kommenden Depeschen über den Krieg waren fast durchweg von deutschfeindlichem Geiste erfüllt, noch mehr von einem geradezu erbitterten Haß gegen Oesterreich-Ungarn. Ja, schon lange vor dem Kriege — wir erinnern nur an die schändliche diplomatische Niederlage Deutschlands in der marokkanischen Streitfrage — ist Italien weit öfter, als seit dem Dreibundes selbst gewesen. Das eine dreierlei Haltung auch in Wien und Berlin nicht allzu freundschaftliche Gefühle auslösen konnte, trauert kaum gelagt zu werden. Trotzdem machte man immer wieder gute Miene zum bösen Spiel; ein lauer Bundesgenosse war eben schließlich noch einem offenen Gegner vorzuziehen, und deshalb wurde auch der italienische Treubruch mit großer Vorsicht behandelt. Seitdem scheint hinter den Kulissen eine Verständigung erzielt worden zu sein, deren Einzelheiten erst bei den Friedensverhandlungen zum Vorschein kommen dürften. Italien war in der beneidenswerten Lage, an beide Parteien Bedingungen zu stellen.)

Italiener kehren heim.

Washington, 8. Dez. — Die italienische Regierung betreibt ihre Rüstungen nach wie vor, um „allen Möglichkeiten begegnen zu können.“ Seit längerer Zeit ist beobachtet worden, daß italienische Auswanderer aus allen Theilen der Welt, hauptsächlich aber aus den Vereinigten Staaten und Südamerika, wieder nach ihrer Heimat zurückkehren. Der Dampfer „Regina d'Italia“, der vorgestern von New York nach Neapel abging, führte nicht weniger als zweitausend Italiener im Jünglingsalter, von denen nur vierhundert Frauen oder Mädchen waren. Die Reisenden fanden fast ausschließlich im militärischen Alter. Einige hundert, die gleichfalls mitwollten, mußten abgewiesen werden, da der Dampfer keinen Platz mehr für sie hatte. Noch größer soll der Strom abgehender Refugierten sein, der aus Südamerika nach Italien sich ergießt. Man hat in Erfahrung gebracht, daß die italienischen Konsulate in den Vereinigten Staaten und Argentinien sowie Brasilien sich die größte Mühe geben, möglichst viele Italiener dienstfähigen Alters zurückzuführen. Das geschieht überdies im Geheimen, da eine öffentliche Einberufung nicht erfolgt. Man kann daraus in der That nur den Schluß ziehen, daß die italienische Regierung trotz ihrer neuerlichen Erklärung, bis auf Weiteres neutral zu bleiben, Pläne hegt, von deren Natur die Welt vorerst noch nichts erfahren darf. Nur die Zukunft kann lehren, welche Ziele man in Rom verfolgt.

(Der Vertreter der Omaha Tribune hat auf seinen Reisen durch den Staat ganz wagnis mit Italienern im dienstfähigen Alter angeknüpft, deren Befehle Italien war. Sie hatten Stellungsbefehle erhalten und müßten sich sobald wie möglich in ihren heimischen Garnisonen melden. Dieses gibt zu denken und ist ein starker Beweis, daß Italien etwas im Schilde führt.)

Lody seiner früheren Frau.

Kansas City, Mo., 8. Dez. (Spezialdepeche). — Fräulein Louise Storz, Tochter des Omahaer Braubereiters, die sich zur Zeit in tiefer Zurückgezogenheit in Excelsior Springs aufhält, erhielt hier einen Brief ihres früheren Gatten, des vor einiger Zeit im Tower in London erschossenen deutschen Leutnants der Seewehr, Hans Lody, den der Verwalter des Erschossenen beifügt hat. Fräulein Storz hatte Thranen in den Augen, als sie den Brief erhielt und weigerte sich, den Inhalt bekanntzugeben.

Hitchcock's Neutralitäts-Vorlage!

Nicht im Congreß ein Gesetz über Verkaufverbot für Waffen, Munition und Kriegsmaterialien ein.

Washington, D. C., 8. Dez. — Senator Hitchcock legte heute einen Gesetzentwurf vor, welcher Einzelpersonen, Geschäftsfirmen oder Korporationen in den Vereinigten Staaten verbietet, Waffen, Munition, Artilleriebedarfsmittel und Explosivstoffe irgendwelcher Art während der Dauer des Krieges auf dem Wege der Ausfuhr zu verkaufen; angenommen soll nur der Fall sein, daß der Beweis geliefert wird, daß diese Waffen usw. nicht zur Befreiung einer mit den Vereinigten Staaten im Frieden lebenden Macht benutzt werden sollen.

Gleichzeitig aber legte Senator Hitchcock noch eine Resolution vor, wonach der Staatssekretär für Handel erachtet wird, dem Congreß eine Statistik darüber vorzulegen, wieviel Waffen, Munition usw. Monat für Monat seit dem 1. August d. J. im Vergleich zu der früheren Zeit aus dem Gebiet der Vereinigten Staaten ausgeführt sind. Diese Statistik wird einen Vergleich derartiger Ausfuhr vor und nach Ausbruch des Krieges in Europa ermöglichen. Die Resolution wurde im Senat angenommen und die Gesetzesvorlage an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Würde Neutralitätsgefesse verstärken.

Zur Begründung der Vorlage und der Resolution erklärte Senator Hitchcock: „Mein Gesetzentwurf schlägt vor, der Bevölkerung unseres Landes die Ausfuhr und den Verkauf von Waffen, Munition, Artilleriebedarfsmitteln usw. an alle Nationen, die mit irgendwelcher Macht, das mit den Vereinigten Staaten im Frieden steht, im Kriege steht zu verbieten. Wird es angenommen, stützt es die Neutralitätsgefesse der Vereinigten Staaten. Schon jetzt verbieten diese Gesetze unseren Bürgern die Ausfuhr von Kriegsmaterialien und Ausrüstung derselben an kriegsführende Nationen. Unter Volk tritt für Frieden ein und es erweist sich widerständig, daß wir zulassen, daß unsere Pulver- und Munitionfabriken Tag und Nacht arbeiten, um Mittel für Fortsetzung des Krieges zu liefern. Diejenigen, die hieraus Nutzen ziehen, werden natürlich diesem Gesetzentwurf opponieren, aber auch kein Anderer. Vor 2 Jahren befohlen wir den Präsidenten, die Ausfuhr von Waffen usw. nach Mexiko zu verbieten, weil wir nicht wollten, daß diesem Lande die Mittel zur Fortsetzung des Krieges geliefert würden.“

Thatsächlich besitzt unsere Regierung jetzt für mehr als \$300,000,000 Kriegsmaterialien, die besser sind, als die im Besitz der europäischen Mächte. Wir haben sie zur Seite gelegt, weil die Armeen bessere Waffen hat. Mehrere europäische Mächte würden sie ganz kaufen und zweifellos könnte Genf eine hübsche Summe für sie erzielen und würde dieses unserem Schatzamt würde einen solch zweifellosen Bruch der Neutralität der Vereinigten Staaten aus Geschäftsgründen aufheben. Mein Gesetzentwurf schlägt vor, diese Neutralitätsgefesse ein wenig weiter auszuführen und auch Einzelpersonen das zu verbieten, was bereits für die Regierung als ungesetzlich gilt.“

Wortlaut der Vorlage.

„Es sei beschlossen von dem Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, zum Congreß herabzukommen: „Dass es ungesetzlich und ein Bruch der Neutralitätsgefesse der Vereinigten Staaten für jede Einzelperson, Geschäftsfirma oder Korporation sein soll, während der Dauer des Krieges zwischen Nationen, mit denen die Vereinigten Staaten im Frieden leben, irgendwelche Waffen, Munition, Artilleriebedarfsmittel oder Explosivstoffe zu verkaufen oder den Kontrakt für den Verkauf zu übernehmen oder abzuschließen oder den Kontrakt für die Lieferung zu übernehmen, mit Ausnahme des Falles, daß dem Bundes-Geschäftssekretär ein zufriedenstellender beschworener Beweis geliefert wird, daß diese Waffen, Munition, Artilleriebedarfsmittel und Explosivstoffe nicht dazu bestimmt sind, bei einer Verletzung dieses Gesetzes gebraucht zu werden.“

Jede dieses Gesetz verletzende Person soll mit einer Geldstrafe von nicht mehr als \$100,000 und mit

Berlin feiert neuen Sieg!

Die Verfolgung der fliehenden Russen von den Siegern energisch fortgesetzt.

Berlin, 8. Dez. (Funkendepeche). Das Kriegsamt hat heute folgenden offiziellen Bericht veröffentlicht: Von der streifenreichen Grenze ist nichts Neues zu berichten. Im nördlichen Polen werden die fliehenden Russen von den Deutschen energisch verfolgt. Ostlich und südlich von Lodz befindet sich der Feind in voller Flucht. Heute wurden weitere 1500 Russen gefangen genommen und 16 Geschütze erobert. Nichts Neues aus Südpolen.“

Amsterdam, über London, 8. Dez. — Ganz Berlin feiert heute den Sieg über die Russen. Die russische Armee scheint völlig aufgelöst zu sein.“

In General Meyers Tod.

Bern, Schweiz, 8. Dez. — Es wird von München gemeldet, daß der Tod des kaiserlichen Generals von Meyer auf einen von einem feindlichen Flieger abgegebenen Pfeilschuss zurückzuführen ist. Der General, der sich in diesem Krieg einen bedeutenden Namen gemacht hatte, stand im Begriff, in einen bereits stehenden Motorwagen zu steigen, als das Geschöß ihn traf und eine tödliche Wunde verursachte. (Depeschen, die anfangs November veröffentlicht wurden, belagten, daß der General in einem Treffen bei Dirmude seinen Tod gefunden hatte.)

Gasolin Schiff verbrannt.

London, 8. Dez. — Der britische Dampfer „Merda“, der eine Ladung Gasolin von Port Arthur, Texas, nach Barrow befördern sollte, geriet in der Nähe seines Bestimmungsortes in Brand und geriet auf den Strand. Von den 36 Mann seiner Besatzung kamen 34 um; die zwei Überlebenden sind so schwer verletzt, daß man an ihrem Wiederaufkommen zweifelt.

Verzweunende Verfügung.

London, 8. Dez. — Die Verfügung der britischen Admiralität, daß die gesamte Kaiserliche Flotte im North of Forth, Schottland, ihre Operationen einstellen, ist von tausenden von Fischern, die vollständigem Ruin gegenüberstehen, mit Befürchtung aufgenommen worden. Auch in der Bevölkerung, deren Hauptnahrungsfisch bildet, herrscht betrübliche Aufregung. Die Fischpreise dürften für die ärmeren Bevölkerungsklassen bald unerschwinglich sein. Eine Verfügung dieser Art ist vor dem Ende des Krieges nicht zu erwarten.

Der Papst befürwortet Waffenstillstand.

Rom, 8. Dez. — Papst Benedikt dringt darauf, daß die kriegsführenden Mächte während der kommenden hohen Festtage die Waffen ruhen lassen. Man glaubt aber nicht, daß die Mächte darauf eingehen werden.

England's Vorbehalt.

Bern, Schweiz, 8. Dez. — In Verbindung mit der Entschuldigungsverpflichtung Englands an die Schweiz, daß die englischen Offiziere, welche bei dem Angriff auf Friedrichshafen die Schweiz überflogen, ihrer Pflicht zuwiderhandelt, wird von englischer Seite darauf hingewiesen, daß damit keine Souveränität der Luft anerkannt sei.

Präsident bei Kongreß-Eröffnung.

Washington, D. C., 8. Dez. — Präsident Wilson eröffnete heute die letzte Sitzung des 63. Kongresses mit einer Ansprache, die auf die Jahresrückblicke, die geleisteten und noch zu leistenden Gesetzesarbeiten usw. eingieng. (Ausführliche Wortlaut bringen wir morgen im Wortlaut.)

Gefangnis nicht über 3 Jahre befristet werden. Alle Waffen, Munition, Artilleriebedarfsmittel oder Explosivstoffe, deren Ausfuhr unter Verletzung der Bestimmungen dieses Gesetzes verurteilt wird, sollen beschlagnahmt werden und zu einer Hälfte dem Angeklagten und den Vereinigten Staaten zufallen.“

Auch Lobek.

Alle Mitglieder des Repräsentantenhauses aus Nebraska sind mit Ausnahme des Repräsentanten Kintzler wieder nach Washington zurückgekehrt. Repräsentant Lobek legte in dem Hause heute eine Abdrift der Gesetzesvorlage, wie sie gestern von dem Senator Hitchcock im Senat vorgelegt wurde, vor.

Schlacht bei Lodz größte des Krieges!

Neuesten Berichten gemäß haben die Deutschen daselbst 100,000 Gefangene gemacht!

Auch das Hilfskorps der Russen zurückgeworfen!

London, 8. Dez. — Eine Central News Depesche von Amsterdam besagt, daß offiziellen deutschen Depeschen zufolge in den Schlachten bei Lodz über 100,000 Russen gefangen genommen wurden.

London, 8. Dez. — Nach einer mehrtägigen, mit größter Erbitterung geführten Schlacht, ist es den Deutschen gelungen, Lodz in Polen, eine unbesetzte Stadt zu besetzen. (Es ist bei der Verlogenheit der Engländer nur natürlich, daß sie diesen großen deutschen Sieg so viel wie möglich verkleinern werden.) Die Russen haben große Verluste erlitten und befinden sich auf dem Rückzuge. Der Sieg der Deutschen ist, hiesigen Militärfachverständigen zufolge, eine hervorragende Leistung. Vor weniger als zwei Wochen war diese siegreiche Armee von den Russen umzingelt, bahnte sich aber, ehe der Eisenring völlig geschlossen werden konnte, heldenmütig einen Weg durch seine zahlreichen Feinde und verlor bei dieser Gelegenheit viele Leute und eine Anzahl Geschütze. (Die Letzteren haben sie sich nun wiedergeholt.) Innerhalb weniger Tage darauf finden wir dieselbe Armee völlig reorganisiert wieder in der Offensive dabei den Russen eine schwere Niederlage beibringend. Dieses konnte aber nur durch das Nachwehen der Eisenbahnen, das die Deutschen im Rücken hatten und mittels dessen sie zahlreiche Verstärkungen an sich ziehen konnten, ermöglicht werden. Die Russen, welche in beiden Richtungen angegriffen wurden, waren nicht imstande, von dort aus Truppen nach dem schwer bedrängten Zentrum zu senden, woselbst die Deutschen ebenfalls mit Heftigkeit angriffen und die Russen schließlich zum Weichen brachten. Inzwischen ist in der Umgebung von Lodz noch zahlreiche Kämpfe stattfinden, ehe die Kampagne dort für die eine oder die andere Partei einen siegreichen Abschluß finden wird. Lodz wurde von den Deutschen geklärt, und die Russen mußten dem Vakuum entgegenweichen. Das russische Heer hat sich zurückgezogen und eine neue Schlachtlinie gebildet. (Im Anfang des englischen Berichts heißt es, daß es sich auf der Flucht befindet, was auch thatsächlich der Fall ist, denn es steht außer Zweifel, daß der deutsche Heerführer seinen Sieg so nachdrücklich auszunutzen wird, wie nur möglich.)

Nikolaus von Montenegro geht beteln.

St. Petersburg, 8. Dez., über London. — König Nikolaus von Montenegro hat der Botschaft telegraphisch, daß ein Drittel seiner Armee auf dem Schlachtfeld gefallen ist. „Trotzdem werden die Montenegriner fortfahren, ihr Land zu verteidigen und Angriffe auf feindliches Territorium zu machen.“ heißt es in der Depesche. „Über ihre Mittel sind erschöpft und sie werden für Hilfe, in Geld oder Vorräten, sehr dankbar sein.“ Die Kriegsmacht der montenegrinischen Armee wird auf 50,000 Offiziere und Mannschaften geschätzt.

Schlitten für Kriegsgebrauch.

Amsterdam, 8. Dez. — Deutschland hat 5000 stark gebaute Schlitten bei hiesigen Firmen bestellt. Sie sollen dazu dienen, Kanonen in Rußland zu befördern.

Chicago, 8. Dez.

— Die Regierung Englands und Frankreichs haben bei der Firma Studabaker in South Bend, Ind., 1000 bis 3000 Schlitten bestellt, welche den Aufträgen geben, bis sie an Ort und Stelle sind, fast \$2,000,000 kosten werden. Die Schlitten sollen hauptsächlich beim Transport von Lebensmitteln und Munition für die Truppen im Felde zur Verwendung kommen, werden aber auch zu Transportzwecken verwendet werden können.

In der Studabaker'schen Fabrik in South Bend ist in den beiden letzten Monaten Tag und Nacht an der Herstellung von Wagen für die englische Armee gearbeitet worden. Die bestellten Wagen wurden in der Hälfte der Zeit, die man für nötig hielt, geliefert.

Russischer Lügenbericht.

Eine Petrograd Depesche an die Morning Post besagt: „Die Lage bei Lodz ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt (denn muß Hindenburg den Russen nochmal ein Licht aufstecken). Es hat den Anschein, daß beide feindliche Parteien sich eintragen, welches gegenwärtig nicht mit Schwerkrieg verbunden ist, denn es ist kaum zu erwarten, daß die Russen die zahlreichen Verstärkungen, welche die Deutschen vom westlichen Kriegsschauplatz erhalten haben, wird täglich mit Heftigkeit gekämpft. Die Schlachtlinie von Ostpreußen bis nach Strauß ist 500 Meilen lang; es heißt, daß ein deutsche Armeekorps in der Nachbarschaft von Lodz operieren. Über überall ist die Lage für die Russen günstig.“ (Der Zweck der Russen in Polen ist einzig und allein der, die Linien dortselbst zu halten und sie wollten doch den Westmächten in Berlin einnehmen); aber an der Grenze Ostpreußens und in der Gegend von Strauß gehen wir siegreich voran. In Ostpreußen wird gegenwärtig die Stellung festgehalten, welche wir bei unserem ersten Vorstoß ins Ostpreußische liegen ließen und später von den Deutschen besetzt wurde, von uns belagert. (Wegen ist gar keine Stellung, sondern eine Kommandantur der nahe Stellung von Bienen am Römische und hat etwa 6500 Einwohner.)

Wie in Petrograd verlautet, rückt der russische bulgarische General Radko Dimitritsch mit 270,000 Russen gegen Strauß vor und soll mehrere Fortsätze bereits unter Feuer genommen haben. Die Oesterreicher haben sich vor der Übermacht in den Partfeld Paß (Karpathen) zurückgezogen.

Die Lage in Serbien.

König Peter von Serbien, welcher mehrere Monate lang krank gewesen, ist wieder soweit hergestellt, daß er den Oberbefehl über die serbischen Truppen übernehmen kann. Berichten aus Niß nach (die natürlich erlogen sind) haben die Serben dem Vorkampf der Oesterreicher Einhalt geboten. Bulgarien hat den Hilferuf der Serben dahin beantwortet, daß es sich erst im Frühjahr entscheiden werde, ob es in den Kampf zu Gunsten der Serben eintreten werde oder nicht. (Was dahin ist von Serbien nichts mehr übrig geblieben.)

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, über Amsterdam und London, 8. Dez. — Folgender offizieller Bericht ist hier veröffentlicht worden: „Die Kämpfe auf dem russischen Kriegsschauplatz sind noch nicht entschieden gewesen. Die österreich-ungarischen und deutschen Truppen haben die Russen, welche in starker Zahl heranzühen, in den Oststrichen südwestlich von Riktorow (Südpolen) angegriffen und in die Flucht geschlagen.“

In Westgalizien nehmen die Gefechte ihren normalen Verlauf. Die österreich-ungarischen und deutschen Truppen nahmen in jenem Distrikt am Sonntag 1500 Russen gefangen. In den Karpathen nehmen die Kämpfe ihren Verlauf; mancherorts haben sich die Russen zurückgezogen.“

Eine Mine.

— Der schwedische Oberbefehlshaber der russischen Küste auf der Insel Rügen hat am 25. Dezember in den Küsten